

MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

Nr. 150 / Juni / Juli 2011

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

im Oktober 1994 erhielten Sie aus meiner Feder die Ausgabe Nr. 1 der **Museums-Info**. Wenn Sie heute die 150ste Ausgabe dieses Blättchens lesen können, hat sich an der äußeren Erscheinungsform seit dieser Zeit kaum etwas geändert. Die Erscheinungsweise ist allerdings von damals elfmal im Jahr auf inzwischen alle zwei Monate reduziert worden. Dafür ist der Inhalt von seinerzeit meist zwei Seiten auf vier Seiten erweitert worden. Durch fortschreitende Technik wurde es auch möglich, die Texte mit Grafiken und Bildern - manchmal auch farbig - zu erläutern. Gern nutze ich die heutige 150ste Ausgabe, um denen herzlich zu danken, die mir bei meinen Recherchen für den Inhalt sowohl im Rathaus als auch im Archiv des Museums Neukirchen-Vluyn sowie darüber hinaus behilflich sind. Gelegentlich gelingt es auch, Referenten zu Spezialthemen aus den Reihen der Leser zu gewinnen. In diesem Bereich dürften die Aktivitäten allerdings noch größer sein. - Bemüht habe ich mich, Ihnen geschichtlich Interessantes aus unserem Ort und der niederrheinischen Heimat in einem verständlichen Deutsch und möglichst ohne Fremdwörter darzubieten. Dennoch lassen sich Fehler nicht immer ausschließen und so danke ich auch denjenigen, die mir bei der Korrektur bisher geholfen haben und hoffe auf weitere Mitwirkung. Für Vervielfältigung und pünktlichen Versand kann ich auf bewährte Hilfe im Rathaus zurückgreifen und danke auch dafür herzlich. Letztendlich möchte ich aber auch diejenigen erwähnen, die mir durch anerkennende Zustimmung immer wieder Mut machen, die letzte von mir zu gestaltende Ausgabe dieses Blattes noch weiter hinauszuschieben.

Darüber freut sich ganz besonders

Ihr  
Erwin Büsching

## **Andreaskreuz**

Die Autofahrer sollten es kennen und auch die übrigen Verkehrsteilnehmer können es sehen, wenn sie in Neukirchen-Vluyn die Schienen der ehemaligen Kreisbahn überqueren. Dort steht auf beiden Seiten ein Verkehrsschild mit zwei gekreuzten schräg gestellten weißen Balken mit roten Enden. Dieses Verkehrszeichen (Zeichen 201 der Straßenverkehrsordnung) bedeutet an allen Schienenübergängen: Dem Schienenverkehr ist Vorrang zu gewähren!

Seinen Namen hat das Andreaskreuz vom heiligen Andreas. Als Apostel von Jesus soll er - nachdem er in Griechenland die Einwohner zum Christentum bekehren wollte - an einem Kreuz mit zwei schräggestellten Balken gemartert worden sein.

# X

Im Kalender hat der hl. Andreas am 30. November seinen Gedenktag. Dazu ist in der Zeitung "Illustrierter Familien-Freund,

Beilage zur Dorf-Chronik und Grafschafter" vom 9. November 1913 u.a. zu lesen:

"Wie der Martinstag, so hat auch der Andreastag sich noch ein gut Teil der ihm eigentümlichen Bräuche bewahrt. Besonders auf dem Lande haben sie sich behauptet, wo die Bevölkerung noch mit zäher Treue an den Überlieferungen der Ahnen hängt. Der 30. November ist der Kalendertag des heiligen Andreas. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der zwölf Jünger Jesu. Er soll den Märtyrertod an einem Kreuze mit schräg gestellten Balken erlitten haben. Dieses Kreuz stand besonders im Orient in hoher Verehrung, namentlich auch, da es die Form des griechischen Buchstabens bildet, mit dem der Name Christi beginnt. Die Andreasnacht ist nun dem Volksglauben nach besonders mit geheimnisvollen Kräften ausgestattet. Sie erlaubt namentlich der wißbegierigen Jugend beiderlei Geschlechts einen Blick in die Zukunft und zeigt das Bild des Zukünftigen im Traume ..."

Ein anderes Zitat, hier aus: "Kostbare Ostereier aus dem Zarenreich" besagt: "Der heilige Andreas, der den Märtyrertod

am Gabelkreuz erlitt, genoss in Russland als Jünger Christi und Verkünder des Evangeliums schon seit dem 9. Jahrhundert besondere Verehrung. In Erinnerung an den Landespatron stiftete Peter I. am 28. November 1698 den St.-Andreas-Orden, der bis 1917 die höchste Auszeichnung im Russischen Reich darstellte.“



Hl. Andreas, aus: *Das Stundenbuch von Johann ohne Furcht, Herzog von Burgund*.  
Hier entnommen aus: Beckert-Huberti, *Lexikon der Bräuche und Feste*.

Die Schotten feiern ebenfalls “St. Andrew’s Day”, wie dort der 30. November genannt wird, als Tag ihres Schutzheiligen. Der Mönch St. Regulus hatte der Überlieferung nach einen Traum, in welchem er beauftragt wurde, die Gebeine des hl. Andreas “an das Ende der Welt” zu schaffen, um sie dort aufzubewahren. Nach dem damaligen Kenntnisstand hielt man Schottland für die entfernteste Landschaft der Welt und brachte dorthin die Gebeine. Zur Erinnerung daran, dass St. Andreas an einem schräg gestellten Kreuz ermordet wurde, erhielt die Flagge Schottlands ein weißes diagonales Kreuz auf blauem Grund. Mit der politischen Vereinigung Irlands mit England und Schottland im Jahre 1801 wurde auch deren Flagge (rotes Andreaskreuz auf weißem Grund) mit der englischen (rotes Kreuz auf weißem Grund) zur britischen Nationalflagge, dem Union Jack, vereinigt.

---

## Bauernregeln zu St. Andreas

---

“Wenn es an Andreas schneit,  
der Schnee hundert Tage liegen bleibt.”

“Zu Andreas Schnee  
tut den Saaten weh.”

---

## Wußten Sie, ...

---

... dass es seit dem Jahre 1410 in der kleinen niederheinischen Stadt Sonsbeck ein Kloster gab, das den Namen des Apostels Andreas trug? Mit der Eingliederung des linken Rheinlandes in den französischen Staat von 1794 bis 1814 wurde neben anderen auch dieses Kloster im Rahmen der Säkularisation aufgelöst.

... dass die Andreas-Nacht in vielen Ländern im Volksglauben als Wahrsagenacht besonders für Liebesorakel gilt?

... dass neben dem Martins-Tag (11. November) auch der Andreas-Tag (30. November) in einigen Gegenden als Zahltag im landwirtschaftlichen Bereich galt?

---

## Monatsnamen

---

Alle heute in Deutschland üblichen Monatsnamen sind lateinischen Ursprungs (lat. mensis = Monat). Die Bezeichnungen “Mond” und “Monat“ haben sprachlich die selben Wurzeln. Wegen der zwölf Mondphasen im Jahr haben wir auch zwölf Monate. Bei den bisher veröffentlichten Bauernregeln in der **Museums-Info** sind immer wieder einmal andere Monatsbezeichnungen zu lesen (so z. B. **Museums-Info** Nr. 147), die althochdeutschen Ursprung haben und um das Jahr 800 von Karl dem Großen eingeführt wurden. Zum besseren Verständnis bringen wir hier einmal die verschiedenen Monatsnamen und ihre Herkunft oder Bedeutung:

“Das Arbeiten auf dem Felde und im Haus wird vom Jahreslauf bestimmt: Im **Januar** und im **Februar** wurden die notwendigen Arbeiten im Haus verrichtet, die Gerätschaften gewartet und repariert. Im **März** standen Holzschlag und Baumschnitt an, im **April** führte der Bauer seine Schafe nach draußen, der Garten wurde im **Mai** bestellt, im **Juni** erfolgte die Schur der Schafe, im **Juli** die Heuernte. Für den **August** sah der Kalender des Bauern die Kornenernte vor, und im **September** waren die Äpfel reif. Gepflügt, geeget und gesät wurde im September. Im **Oktober** trieb man die Schafe zur Mast in den Eichenwald. Im **November**

wurde das Korn gedroschen und nach getaner Arbeit das Personal entlassen oder am 11. November neu verdingt. Der **Dezember** mit seinen hohen kirchlichen Feiertagen brachte ein wenig Ruhe in das Alltagsleben.”

(aus: Herzogtum Geldern, Teil II)

Die althochdeutschen Bezeichnungen der Monate passen sich überwiegend dem bäuerlichen Ablauf des Jahres an. Auf -“manoth” endende Bezeichnungen sind keltischen Ursprungs. Bei den Monatsnamen römischen Ursprungs ist zu berücksichtigen, das im alten Rom das Jahr mit dem Frühling und deshalb mit dem Monat März begann, was heute noch in den Bezeichnungen von September bis Dezember (Siebenter bis Zehnter) erkennbar ist.

#### **Januar:**

Lateinisch bedeutet “ianuar” Tür oder Zugang. “Am Forum Romanum erhob sich ein Tempel, gewidmet einem der ältesten römischen Götter, dem **Janus**. Er galt als Gott der Anfänge und Durchgänge, sein Blick ging in Vergangenheit und Gegenwart. Sein bronzenes, mehr als zwei Meter großes Standbild zeigte einen Kopf mit zwei Gesichtern. **Sein Monat, der Januar**, eröffnete das Jahr. Herrschte im Reich Frieden, schloss man die großen Doppeltore seines Tempels, standen sie offen, war es das Zeichen, »daß die Bürgerschaft in Waffen stehe«, das Zeichen für Krieg.”

aus: Ralf-Peter Martin, Die Varusschlacht  
auch: Hartung (von Härte), Wintermond, Wintarmanoth, Jänner (jetzt noch in Österreich üblich)

#### **Februar:**

Monat der Reinigung und Sühne, dem altitalienischen Sühnegott geweiht (lat. februare = reinigen), weil danach mit März im alten Rom das neue Jahr begann.

auch: Hornung (von Horn, auch Hörnung), Sporkel, (der in der Anzahl der Tage zu kurz Gekommene)

#### **März:**

Der Monat war dem römischen Kriegsgott Mars (Martius) geweiht.

auch: Lenzing, Lenzmond, Lenzmanoth (der Monat des Lenzes = Frühling)

#### **April:**

lat. aperire = öffnen (Bezug nehmend auf Knospen und Blüten). Karl der IX. verlegte 1564 in Frankreich den Neujahrstag vom 1. April auf den 1. Januar.

auch: Ostermond, Ostarmanoth (germ. Göttin Ostara), Abrello (ahd.)

**Mai:** Die Bezeichnung ist wahrscheinlich auf den altitalienischen Gott Juppiter Maius zurückzuführen, der als Beschützer des Wachstums verehrt wurde.

auch: Wonnemond, Wunnimanoth, Winne-  
manoth (“Monat der Frühlingsfreude”),  
(auch Weidemonat)

**Juni:** Der Monat wurde der römischen Himmelsgöttin Iuno geweiht.

auch: Brachet, Brachmond (abgeleitet von: Brache, den unbebauten Acker umbrechen), Brachmanoth (“Zeit der Bodenlockerung, des Umpflügens”)

**Juli:** “**Augustus** erweiterte auch die römische Stadtgrenze, das »pomerium«, was nur denjenigen gestattet war, »die das Reich vergrößert haben«. Wie Cäsar Gallien hatte der Princeps seinerseits Germanien unterworfen. Er verdeutlichte die Parallele, indem er wie sein Adoptivvater einen Monat nach sich benannte. **Cäsar hatte dem Quintilis (= dem fünften) dem Juli**, seinen Namen gegeben. Sein Sohn wählte den **Sextilis. Er heißt seitdem August.**”

aus: Ralf-Peter Martin, Die Varusschlacht  
auch: Heuert, Heumond (der Grasschnitt wurde zu Heu getrocknet)

**August:** Zur Namensgebung s. auch Juli. Der Monat wurde von den Römern zu Ehren des Kaisers Octavian nach dessen Beinamen Augustus »der Erhabene« benannt.

auch: Ernting, Erntemond (Monat der Ernte)

**September:** Nach der altrömischen Kalenderrechnung der siebente Monat des Jahres (lat. septimus oder septem = sieben)  
auch: Scheiding (von scheiden, trennen, vom Sommer Abschied nehmen), auch witomanoth (Holzmonat von witu ahd. = Holz)

**Oktober:** Nach der altrömischen Kalenderrechnung der achte Monat des Jahres (lat. okto = acht)

auch: Gilbhardt (von gilbe = gelb färben, Windumanoth (Weinlesemonat), Weinmond

**November:** Nach der altrömischen Kalenderrechnung der neunte Monat des Jahres (lat. novem = neun)

auch: Nebelung (wegen des Nebels), Windmond, Herbstmanoth, Herbstmond.

“In nordischen Gegenden galt unser November schon von jeher als ‘Wintermonat’, während er unter unserem gemäßigten Himmel vorwiegend ‘Windmond’ hieß. Und wirklich, der heulende Sturmwind - die ‘größte Orgel der Natur’ - läßt gerade im elften Zwölftel des Jahres sein vielstimmiges Lied durch das dichte Dunkel hindurchklingen und erfüllt manch furchtsam Gemüt mit gelindem Grausen ...”

(aus: Illustrierter Familienfreund, Beilage zur Dorfchronik und Graftschafter, 2. November 1913)

**Dezember:** Nach der altrömischen Kalenderrechnung der zehnte Monat des Jahres (lat. deci oder decem = zehn)

auch: Christmond, Wintermond, Wolfsmond, Heilagmanoth, Julmond

(weitere Quelle: Duden, Herkunftswörterbuch)

---

## Bauernregeln

“Wenn im Hornung die Mücken geigen, müssen sie im Märzen schweigen.”

“Wenn’s der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht.”

---

## Es sagte: Oskar Stock,

dt. Schriftsteller und Aphoristiker

“Die Zeit ist unsted, eilt dahin  
verrinnt im Flug, oft ohne Sinn.  
erfüllt das Leben und das Herz.  
Vom Kind zum Greise ist nicht weit,  
drum leb bewußt und nutz die Zeit,  
und merke stets, mit jedem Jahr,  
da läuft sie etwas schneller gar.”

---

## Sprichwörter und Redensarten

(60) Man sagt: “Dem / Der werde ich einen Denkkzettel verpassen.”

Man meint: Für diese Gemeinheit (Tat oder Beleidigung) werde ich mich so rächen, dass der-/diejenige sich vor einer Wiederholung in Acht nimmt.

“Noch heute tragen orthodoxe Juden nach einer Vorschrift des Moses mit Riemen an der Stirn und am linken Arm befestigte Kapseln, die Schriftworte enthalten: «... sie sollen Dir ein Merkzeichen sein» (Deut 6,8 und 11,18; auch Ex 13,9 und 16), was Luther mit «Denkkzettel» übersetzte. Es sind die sog. Gebetsriemen, von denen auch Jesus sprach (Mt 23,5). «Zettel» ist ein Lehnwort aus dem lateinischen «cedula /schedula». Es gab im Mittelalter auch den Ausdruck «denkkedel» für eine schriftliche Vorladung vor Gericht.”

entnommen aus: Heinrich Kraus “Geflügelte Bibelworte”

---

## Na, so was!

---

### Das entlarvte Fünfmarsstück

Die Franzosen merken aber auch alles!

Die Pariser “Illustration”, die verzweifelte Anstrengungen macht, die Chauvinisten unter ihren Lesern nicht zur Ruhe kommen zu lassen, hat eine Entdeckung auf münzbotanischem Gebiet gemacht, die dem Scharfblick der Pariser Wochenschrift für versteckte politische Intrigen alle Ehre macht. Es handelt sich dabei um das deutsche silberne Fünfmarsstück, das, wie die gut unterrichtete “Illustration” ihren Lesern mitteilt, erst kürzlich ausgegeben wurde. Daraus erklärt sich auch, daß das Blatt erst jetzt in der Lage ist, die versteckte Anspielung zu enthüllen, die sich auf der Rückseite der Münze im Geranke des Blätterwerks eines Eichbaums versteckt. Zum besseren Verständnis für die Leser reproduzierte die “Illustration” die infrimierte Rückseite der Münze mit der Jahreszahl 1928 und dem Eichbaum, der “aus mächtigen Wurzeln entspringt und im üppigen Zweigwerk sich ausbreitet.” Beim flüchtigen Hinschauen scheint dieses botanische Bild auf der Münze nichts Besonderes. “Sieht man aber genauer hin”, schreibt der hellläufige Berichterstatter des Pariser Wochenblattes, “so bemerkt man ohne weiteres, daß das üppige Gezeig, das dem Stamm entspringt, drei deutliche Lücken aufweist. So diskret diese auch zeichnerisch angedeutet sind, so prägen sie sich doch klar aus. An drei Stellen, in der Ecke links, am Gipfel und zur Rechten fehlt je ein Zweig, so daß das Rankenwerk nicht vollständig ist. Ist das Zufall?” fragt das Blatt und fügt gleich hinzu: “Nein! In ihrer Anordnung entsprechen diese drei Unterbrechungen im Blattwerk genau der geographischen Lage von Elsaß-Lothringen im Westen, von Schleswig im Norden und von Schlesien im Osten. Will man angesichts dieser in die Augen springenden Allegorie noch daran zweifeln, daß die deutsche Republik mit Vergnügen die Gelegenheit benutzt hat, um in der Symbolik der Zeichnung in aller Heimlichkeit ihr schmerzliches Bedauern über die territorialen “Amputationen” auszudrücken, mit denen sich die deutschen Nationalisten nicht abzufinden vermögen?”

Entnommen aus: Mindener Tageblatt, 16. Februar 1929

---

## Tagesspruch

im Rahmen nuklearer Diskussionen

“Es könnte sein, daß es die Steinzeit ist, die auf den leuchtenden Schwingen der Wissenschaft zurückkehrt, und daß das, was heute als unermeßlicher Segen über die Menschheit kommt, deren totale Zerstörung herbeiführt. Hütet euch, die Zeit könnte knapp werden.”

Winston Churchill, ehem. britischer Premierminister